

BUDDHISTISCHE STUDIEN

DAS SŪTRA DES SECHSTEN PATRIARCHEN

ÜBERSETZT VON ERWIN ROUSSELLE

VORBEMERKUNG

Mit dem VI. Kapitel schließt die systematische Darlegung der Lehre des sechsten Patriarchen. Die übrigen vier Kapitel bringen Ergänzungen (Gespräche, Schule der plötzlichen oder allmählichen Erleuchtung, Kaiserliche Anerkennung, Worte des Sterbenden). — Die Lehre von der „Plötzlichkeit“ der Erleuchtung, die den ganzen mühsamen Heilspfad innerer Reifung durch den Einbruch des Transzendenten ins Bewußtsein überflüssig macht, verändert naturgemäß auch die Stellung zum Ethischen. An Stelle der mühevollen Selbstzucht und der Buße und Beichte tritt die formlose reuige Besserung eines kurzen Entschlusses. Über diese veränderte Auffassung des alten buddhistischen Heilspfades und der Beichtfeier spricht der Patriarch im ersten Teil der Rede des VI. Kapitels. Wie stark in der Grundeinstellung Gedanken des chinesischen Daoismus über die Lehre des Buddha hinweggehen, mag auch noch daraus ersehen werden, daß nicht nur die vier Stufen des Heilspfades — Zucht, Versenkung, Schau, Erlösung — als gleichzeitig geschaut werden, sondern daß eine fünfte Stufe hinzutritt: die Schau des erlösten Verstehens. Hierfür kann sich der Patriarch allerdings überhaupt nicht mehr auf buddhistische Vorbilder berufen, sondern muß Lau-dsī und Dschuang-dsī zitieren! Diesen Zustand der Vollendung trotz (oder nach) der Erlösung schildert er mit den Worten „seinen Glanz sämftigen“ und „sich der Dinge annehmen“, also eine vollkommene Wendung (oder Rückkehr) des Erlösten zu den Aufgaben des Alltags. Mit dieser Krönung des buddhistischen Heilspfades durch den daoistischen Schluß in einer fünften Stufe schließt sich der Kreis. — Hierauf aufbauend hat übrigens später der 10. Patriarch Liang-Giē vom Dung-schan (Grottenberg) — 807 bis 869 n. Chr. — die berühmten fünf Stufen gelehrt, die sich gänzlich von der buddhistischen Formel befreien, und dabei den Höhepunkt in die Mitte, auf die dritte Stufe, zurückverlegt, so daß er nur drei aufsteigende hat, statt vier. Auf die dritte — die Übergegensätzliche — folgen dann zwei absteigende. Die fünfte, Rückkehr zum Staube des Alltags und seinen Pflichten, wurde von ihm als „Rückkehr zu den Köhlen“ bezeichnet.

Gemäß dem religiösen Pantheismus der Meditationssekte wird auch die altbuddhistische Zufluchtsformel subjektiv-idealistisch umgedeutet, desgleichen das Trinitätsdogma der buddhistischen Scholastik.

Kapitel VI

REUIGE BESSERUNG

Der Patriarch sah einmal, wie Gelehrte und Volk von Kanton, Schau-dschou und verschiedenen anderen Plätzen sich im Bergkloster versammelten, um die Lehre^a zu hören, da bestieg er den Thronszitz, kündete der Menge und sprach: „Kommt, ihr Wohlverständigen!

Solches Verhalten muß in unserer eigenen Natur emporsteigen. Zu allen Zeiten und bei jedwedem Gedanken muß man seinen Geist in sich selbst reinigen, muß man seinen Wandel selbst ordnen, muß den eigenen Dharma-Leib erschauen und den Buddha des eigenen Geistes schauen. Selbsterlösung und Selbstzucht beginnen so erlangt zu werden, und es ist nicht Voraussetzung, hierher zu kommen.

^a Sa. dharma.

I. Da ihr jedoch von weither gekommen seid und euch hier versammelt habt — wir alle haben miteinander einen ursächlichen Zusammenhang! —, so möge jetzt ein jeglicher von euch in indischer Weise niederknien, und ich werde euch zunächst den fünffachen Dharma-Leib^a-Weihrauch der eigenen Natur überliefern. Sodann will ich euch die formlose^b reuige Besserung lehren.“

Die Menge kniete in indischer Weise nieder, und der Lehrer sprach:

„Der erste ist der Weihrauch der Zucht^c, das ist: In euerem eigenen Geist ist kein Fehler, kein Böses, keine Eifersucht, keine Gier, keine Gewalttätigkeit. Das heißt: Weihrauch der Zucht.

Der zweite ist der Weihrauch der Versenkung^d, das ist: Bei Betrachtung der Objekte und Erscheinungen von Gut und Böse wird der eigene Geist nicht verwirrt. Das heißt: Weihrauch der Versenkung.

Der dritte ist der Weihrauch der Schau^e. Der eigene Geist sei ohne Hindernisse, so schaut er ständig die eigene Natur vermittelt der Weisheits-erkenntnis und betätigt nichts Böses, und wenn er auch alles Gute pflegt, so haftet der Geist nicht daran. Ehret die Hohen, gedenket freundlich der Niedrigen, erbarmt euch der Armseligen! Das heißt: Weihrauch der Erkenntnis.

Der vierte ist der Weihrauch der Erlösung^f, das heißt: Euer eigener Geist hat nichts, woran er sich klammert. Er denkt weder das Gute noch denkt er das Schlechte. Frei ist er und ohne Behinderungen. Das heißt: Der Weihrauch der Erlösung.

Der fünfte ist der Weihrauch des erlösten Verstehens: Sobald der eigene Geist nicht mehr die Anklammerung an Gut und Böse hat, so darf er nicht ins Leere versinken oder untätig bleiben, sondern muß breit lernen und viel hören, um den eigenen ursprünglichen Geist zu erkennen und die Wahrheit der Buddhas zu durchdringen.

Er ‚sänftigt seinen Glanz‘^g und ‚nimmt sich der Dinge an‘^h ohne (Unterscheidung von) ‚Ich‘ und ‚Anderen‘. Unmittelbar erreicht er die Bodhi

^a In der Trinitätslehre des Mahāyāna ist der Dharmaleib die metaphysische Gestalt des Buddha, sein Vergeltungsleib oder Leib gemeinsamer Wonne der Körper der Bodhisattvas, sein Erscheinungsleib alle Wesen; in den mystischen Richtungen ist es die Person des einen metaphysischen Buddha, aus der alles hervorgeht und in die alles einst zurückströmt. Die „eigene Natur“ (sa. svabhāva) des Menschen ist, wie im Daoismus, im Grunde identisch mit dem Weltgrund. Ist diese Einheit schauend erlebt (nicht ungewußt), so ist auch die Erlöstheit da. Nach der Meditationssekte ist das Absolute jenseits der Gegensätze von Verblendung und Erleuchtung. Der Mensch muß diesen Zustand erst erlangen, indem er sich von der Verblendung durch Selbsterkenntnis, d. h. durch Erkenntnis seiner absoluten Buddhanatur, erlöst.

^b Formlos, d. h. transzendent.

^c Sa. śīla (1. Stufe des Heilspfades im älteren Buddhismus).

^d Sa. samādhi (2. Stufe).

^e Sa. prajñā (3. Stufe).

^f Sa. vimukti (4. Stufe).

^g Zitat aus Lau-dsi, Dau-dé-ging 56: „Wissender redet nicht, Redender weiß nicht. Er (der Wissende) schließt seine Ausgänge und hält seine Pforten zu. Er stumpft seine Schärfe, entwirrt seine Knoten, sänftigt seinen Glanz, eint sich seinem Staube. Das heißt die geheimnisvolle Gemeinschaft.“ Das gleiche wird vom Dau gesagt (Kap. 4): „Es stumpft seine Schärfe . . . sänftigt seinen Glanz, eint sich seinem Staube.“

^h Zitat aus Dschuang-dsi, z. B. Buch V in der Geschichte vom Buckligen. Auf die Frage, was es bedeute, daß die Anlagen eines Menschen vollendet waren, antwortet dort Konfuzius: „Tod und Leben, Erhaltung und Verfall, Mißgeschick und Erfolg, Armut und Reichtum, Würdigkeit und Unwürdigkeit, Tadel und Lob, Hunger und Durst, Kälte und Hitze, das sind die Wandlungen der Umstände, der Lauf des Schicksals. Tag und Nacht folgen sie ein-

(Erleuchtung), und seine wahre Natur kennt keinen Wechsel. Das heißt: Weihrauch des erlösten Verstehens. — —

Wohlverständige! Diese Arten Weihrauch mögen im Innern eines jeden emporsteigen! Sucht sie nicht draußen! Nun will ich euch die formlose reuige Besserung^a lehren, um die Sünden der drei Zeiten (Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft) auszutilgen und die Reinheit der drei Betätigungen (Leib, Wort, Geist) zu erlangen. Wohlverständige! Jeglicher folge meinen Worten und spreche zu gleicher Zeit:

„Von unseren, der Schüler, früheren Gedanken, jetzigen Gedanken, künftigen Gedanken, sei gar kein Gedanke von törichter Verblendung gefärbt. Wenn es vormals Taten gegeben hat, nämlich törichte Verblendung und andere Sünden, so seien sie sämtlich bereut und gebessert. Mögen sie alle auf einmal ausgelöscht sein und niemals wieder hervorgerufen werden!

Von unseren, der Schüler, früheren Gedanken, jetzigen Gedanken, künftigen Gedanken sei gar kein Gedanke von lügnerischem Trug gefärbt. Wenn es vormals schlechte Taten gegeben hat, nämlich lügnerischen Trug und andere Sünden, so seien sie sämtlich bereut und gebessert. Mögen sie alle auf einmal ausgelöscht sein und niemals wieder hervorgerufen werden!

Von unseren, der Schüler, früheren Gedanken, jetzigen Gedanken, künftigen Gedanken sei gar kein Gedanke von neidischer Eifersucht gefärbt. Und wenn es früher schlechte Taten gegeben hat, nämlich neidische Eifersucht und andere Sünden, so seien sie gänzlich bereut und gebessert. Mögen sie alle auf einmal ausgelöscht sein und niemals wieder hervorgerufen werden!“

Wohlverständige! Das oben Gesagte stellt die formlose Reue und Besserung dar. Was heißt ‚Reue‘? was heißt ‚Besserung‘?

Reue ist: seinen früheren Fehler bereuen, (nämlich) alles, was vormals vorhanden war an bösen Taten, wie törichte Verblendung, lügnerischer Trug, neidische Eifersucht und andere Sünden, wird völlig bereut, niemals wird es wieder hervorgerufen! Das bezeichnet man als Reue.

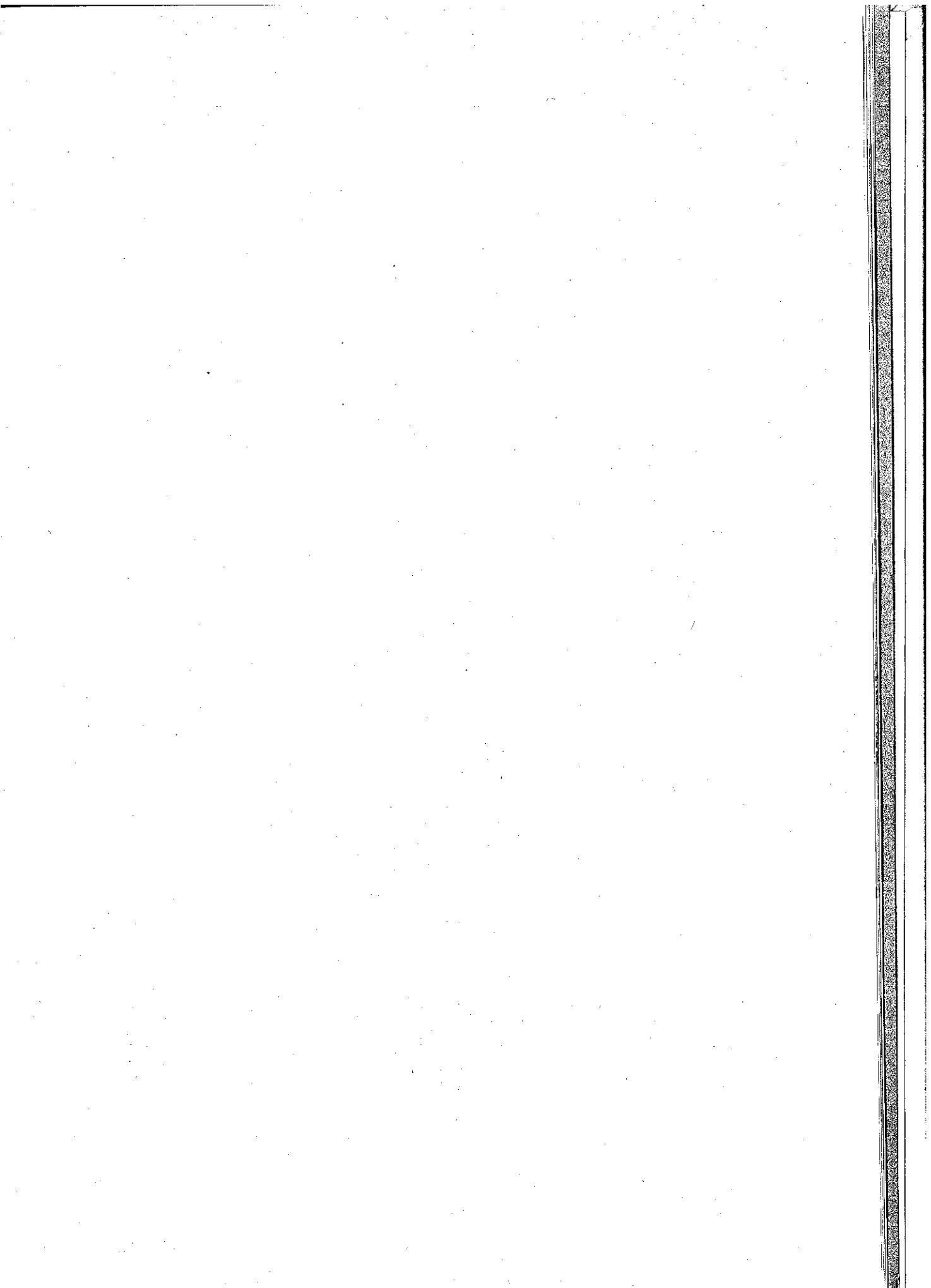
Besserung ist: seine künftigen Fehler bessern, (nämlich) alles, was von jetzt ab später an schlechten Taten sein mag, wie törichte Verblendung, lügnerischer Trug, neidische Eifersucht und andere Sünden, ist jetzt gänzlich erkannt und wird für immer abgeschnitten und nicht mehr hervorgerufen. Das bezeichnet man als Besserung.

Daher die Bezeichnung: reuige Besserung.

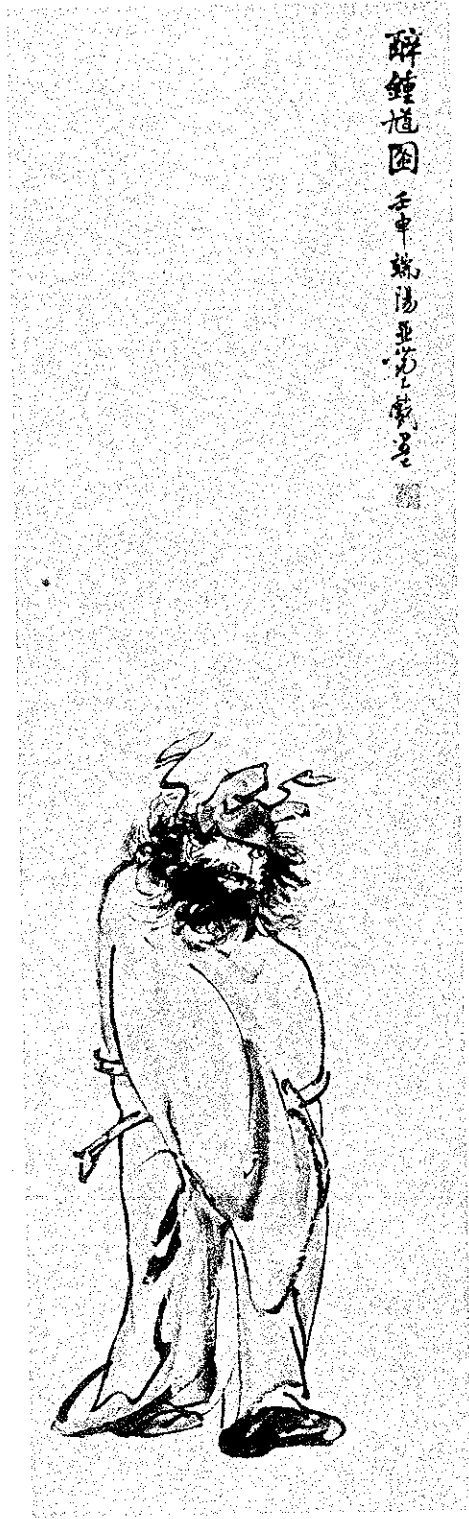
Der gewöhnliche Mensch in seiner Verblendung versteht zwar seine früheren Vergehen zu bereuen, aber er versteht nicht, seine künftigen Fehler zu bessern. Weil er sich nun nicht bessert, so erlöschen die früheren Sünden nicht,

ander vor uns, aber kein Erkennen vermag ihren Ursprung zu ermessen. Darum sind sie nicht wert, unser Gleichgewicht zu stören, und dürfen nicht in das Schatzhaus des Geistes eindringen. Läßt man dieses Gleichgewicht alles durchdringen, ohne an Heiterkeit zu verlieren, läßt man Tag und Nacht keine Unterbrechung eintreten, so daß man den Dingen gegenüber Frühlingsmilde zeigt, das ist das Sichannehmen, was die Jahreszeit hervorbringt in unserem Geist. Das ist es, was man die ‚Vollendung der Anlagen‘ nennt.“

^a Die „reuige Besserung“, in der buddhistischen Liturgie sonst die Bezeichnung für den Ritus der gemeinsamen Beichtfeier.



醉鍾馗圖
壬午端陽
吳昌碩畫



und künftige Fehler entstehen wiederum. Da nun die früheren Sünden nicht erlöschen und die späteren Fehler wiederum entstehen — was heißt da: reuige Besserung?

* * *

II. Wohlverständige! Da ihr nun Reue und Besserung habt, so will ich mit euch Wohlverständigen die vier großen Gelübde^a ablegen. Ein jeder (von euch) höre aufmerksam und richtig zu:

1. Alle lebenden Wesen in unserem eigenen Geist^b sind grenzenlos — ich gelobe, sie zu erlösen.

2. Die Trübungen^c im eigenen Geist sind grenzenlos, ich gelobe sie abzuschneiden.

3. Die Tore zur Wahrheit^d im eigenen Geist sind unerschöpflich. Ich gelobe sie zu lernen.

4. Die unübersteigbare Erleuchtetheit der Buddhas^e in der eigenen Natur gelobe ich zu verwirklichen.

Wohlverständige! Habt ihr nicht gesagt: Alle lebenden Wesen sind grenzenlos, ich gelobe, sie zu erlösen? Was besagt das? Das soll doch nicht etwa heißen, ich, Hui Neng, soll sie erlösen?^f (Nein!)

Wohlverständige! Alle Lebewesen in unserem Geiste, nämlich der sogenannte falsche und törichte Geist, der trügerische Geist, der böse Geist, der neidische und eifersüchtige Geist, der Geist der bösen Gifte^g und andere derartige Geister, das sind sämtlich: die Lebenden Wesen. Jedweder muß in der eigenen Natur sich selbst erlösen. Das heißt die Wahre Erlösung.

Was heißt: Selbsterlösung in der eigenen Natur? Das heißt: Da im eigenen Geiste falsche Ansicht, Erdenstaub und Unwissenheit sind, so wollen alle Lebewesen Erlösung durch rechte Ansicht, und wenn sie die rechte Ansicht haben, so benutzen sie die Weisheit der Schau^h, um Unwissenheit und Verblendung zu zerbrechen. Die einzelnen Lebewesen erlösen sich selbst. Kommt Verkehrtheit auf, werden sie durch das Richtige erlöst. Kommt Verblendung auf, werden sie durch Erwachen erlöst, kommt Bosheit auf, werden sie durch das Gute erlöst. Solche Erlösung wird als die echte Erlösung bezeichnet.

Zweitens: bei den endlosen Trübungen, die man gelobt abzuschneiden, benutze man die Weisheit der Schau der eigenen Natur, um so von dem Geist der Nichtigkeit und Falschheit freizuwerden.

^a Die vier großen Gelübde, mit denen der Wille, ein Bodhisattva zu sein, sich kundtut. Der Inhalt der Bodhisattva-Gelübde wechselt in den einzelnen Schulen nach Zahl und Art.

^b Auch die Lebewesen sind nur Erscheinungen unseres Bewußtseins.

^c Sa. kleśa.

^d Sa. dharma-dvāra „Tor zur Wahrheit“, Bezeichnung für Sekte oder Schule.

^e Chinesisch Dau, sa. bodhi.

^f Sondern sie werden selbst durch die eigene Natur erlöst.

^g Wahn, Begierde, Haß.

^h Sa. prajñā „transzendente Erkenntnis, Schau“.

Ferner: bei den unerschöpflichen Toren der Wahrheit (dharma), welche man zu erlernen gelobt, muß man selbst die (eigene) Natur erschauen und immer den rechten Dharma tun. Das heißt Wahres Lernen.

Endlich: die unübersteigbare Erleuchtetheit (Dau) der Buddhas, welche wir zu erlangen gelobt haben. Da man immer demütig sein kann und in wahrhaft richtiger Weise handeln, so ist man sowohl der Verblendung wie der Erleuchtung (als einer Befangenheit im Gegensätzlichen) enthoben und wird ständig die Schau hervorbringen und sowohl das Wahre wie das Falsche (weil nichtmetaphysische, unwirkliche Gegensätzlichkeit) verwerfen. Das ist die Schau der Buddha-Natur. Das ist die Verwirklichung der Erleuchtetheit der Buddhas während der Worte (des Gelübdes). Gedenkt ständig, euren Wandel zu ordnen, das ist die Kraft und die Methode der Gelübde!

* * *

III. Wohlverständige! Ihr habt jetzt die vier großen Gelübde abgelegt. Ich will euch Wohlverständige außerdem die formlosen drei Zufluchten lehren.

Wohlverständige! Nehmt Zuflucht zur Erleuchtung, das ist die Würde der beiden Vollkommenheiten^a (Verdienst und Erkenntnis)! Nehmt Zuflucht zum Richtigen, das ist die Würde der Wunschentsagung! Nehmt Zuflucht zur Reinheit, das ist die Würde unter der Menge.

Von heute ab nennt die Erleuchtung euren Lehrer. Nehmt keine Zuflucht zu falschen Teufeln^b und Ketzereien. Benutzt das Drei-Kleinod der eigenen Natur, um selbst euch den Beweis zu liefern.

Ich rate euch, Wohlverständige, Zuflucht zu nehmen zu dem Drei-Kleinod der eignen Natur. Buddha, das ist die Erleuchtung, Dharma, das ist das Richtige, die Gemeinde, das ist die Reinheit.

Hat man im eignen Geiste Zuflucht genommen zur Erleuchtung, so werden Falsches und Verblendetes nicht erzeugt, man vermindert die Wünsche, wird zufrieden, vermag sich von Reichtum und Lust zu trennen, — das heißt die Würde der beiden Vollkommenheiten.

Hat man im eigenen Geist Zuflucht zum Richtigen genommen, so ist man bei jeglichem Gedanken ohne falsche Ansicht. Wegen des Nichthabens von falscher Ansicht und um auf einmal frei zu sein von dem Haften an (der Unterscheidung von) anderen und sich, Hochmut und Gier — das heißt die Würde der Wunschentsagung.

Hat man im eigenen Herzen Zuflucht zur Reinheit genommen, so ist die eigene Natur von keinerlei Erdenstaub und Wunsch nach Objekten in Mitleidenschaft gezogen — das heißt die Würde unter der Menge.

Wenn ihr solchen Wandel pflegt, so nehmt ihr damit Zuflucht zu euch selbst.

^a Die sittliche Vollkommenheit oder Verdienst und die geistige Vollkommenheit oder transzendente Erkenntnis.

^b Sa. māra.

Gewöhnliche Menschen verstehen das nicht, vom Morgen bis zur Nacht geloben sie die drei Zufluchten (zu Buddha, dem Dharma und der Gemeinde). Wenn sie sagen: ‚Ich nehme meine Zuflucht zu Buddha‘, wo ist denn der Buddha? Wenn wir den Buddha nicht sehen, wo können wir denn Zuflucht suchen? Solche Worte werden also zum Unsinn.

Wohlverständige! Betrachte und prüfe ein jeder sich selbst, und wendet euren Geist nicht verkehrt an! Der Sūtra-Text^a spricht klar, daß man zu dem Buddha in sich selbst Zuflucht nimmt, nicht sagt er, daß man zu einem anderen Buddha Zuflucht nimmt. Nehmen wir nicht in uns selbst zum Buddha Zuflucht, so gibt es keinen anderen Ort der Zuflucht. Nachdem wir jetzt uns selber hierüber klar geworden sind, so soll ein jeder zum Drei-Kleinod des eigenen Geistes Zuflucht nehmen. Im Inneren die Natur des Geistes ordnen, im Äußeren ehrerbietig gegen andere sein — das ist die Zuflucht in uns selbst! — —

Wohlverständige! Da ihr bereits zum Drei-Kleinod in euch selbst Zuflucht genommen habt, so sei ein jeder aufmerksam. Ich will jetzt von den drei Leibern der einen Substanz, dem Buddha unserer eigenen Natur, sprechen und euch die drei Leiber sehen und euch der eigenen Natur bewußt werden lassen. Sprecht mir alle nach:

‚Mit meinem physischen Leib nehme ich Zuflucht zu dem Buddha des reinen (und metaphysischen) Dharma-Leibes!

Mit meinem physischen Leib nehme ich Zuflucht zu dem Buddha des vollkommenen Vergeltungsleibes!

Mit meinem physischen Leib nehme ich Zuflucht zu dem Buddha des myriadenfachen Verwandlungsleibes!‘

Wohlverständige! Unser physischer Leib ist eine Herberge; wir können nicht sagen, daß wir zu ihm Zuflucht nehmen. Aber der obige Buddha mit den drei Leibern ist mitten in unserer Wesensnatur. Alle Menschen in der Welt haben ihn gemeinsam. Ist der eigene Geist verblendet, so sieht man nicht seine innere Natur und versucht dann, draußen den Vollendeten^b der Drei Leiber zu sehen, und sieht nicht, daß man in der eigenen Person den Buddha der drei Leiber hat.

Hört nun, was ich sage! Ich will euch in eurer eigenen Person den ‚Buddha der drei Leiber einer Wesensnatur‘ zeigen. Dieser Buddha der drei Leiber, der aus eurer eigenen Natur hervorgeht, kann nicht von außen erlangt werden.

Was heißt nun Buddha des reinen Dharmaleibes? Auch die Natur der weltlichen Menschen ist ursprünglich rein, und die zahllosen ‚Träger der Erscheinungen‘ (dharma) gehen aus unserer eigenen Natur hervor. Denkt man an irgendwelches schlechtes Verhalten, so bringt man schlechte Taten hervor, denkt man an irgendwelches gutes Verhalten, so bringt man gute Taten hervor. Daß so die ‚Träger der Erscheinungen‘ (dharma) in unserer eigenen Natur sind, ist, wie daß der Himmel immer rein und Sonne und

^a Avatamsaka-sūtra, Kapitel vom Reinen Wandel.

^b Sa. tathāgata.

Mond immer hell sind und doch von ziehenden Wolken verdeckt werden, so daß es nur oben hell, unten aber dunkel ist. Wenn aber plötzlich der Wind bläst und die Wolken verjagt, dann ist es oben und unten hell, und die zehntausend Erscheinungen werden sämtlich deutlich. Die Natur der weltlichen Menschen wird immer umhergetrieben, umher wie die Wolken am Himmel.

Wohlverständige! Die Erkenntnis ist wie die Sonne, die Schau ist wie der Mond. Die (transzendente) Schau der Erkenntnis ist immer hell. Wenn wir aber im Äußeren an den sinnlich erfaßbaren Gebieten haften, so wird unsere Natur durch die umherziehenden Wolken im eigenen Gedenken verdeckt und kann nicht leuchten. Wenn wir dagegen auf einen Wohlverständigen treffen und von ihm den wahren richtigen Dharma hören, so können wir Verblendung und Täuschung vertreiben, im Inneren und Äußeren erleuchtet werden, und die zahllosen Dharmas werden sich sämtlich in unserer eigenen Wesensnatur offenbaren. Der Mensch, der die Wesensnatur erschaut hat, ist genau so. Das heißt der reine Dharmaleib-Buddha.

Wohlverständige! Im eigenen Geist Zuflucht zur eigenen Wesensnatur zu nehmen, das ist die Zuflucht zum wahren Buddha. Die Zuflucht bei sich selbst ist: in der eigenen Natur vertreiben

den Geist des Schlechten,
 den Geist der Eifersucht,
 den Geist der Kriecherei,
 den Geist der Selbstsucht,
 den Geist der Falschheit,
 den Geist der Menschenverachtung,
 den Geist der Überheblichkeit,
 den Geist der verkehrten Meinung,
 den Geist der Anmaßung
 und alle schlechten Taten in irgendeiner Lage.

Stets bei sich die eigenen Fehler sehen und nicht über Gut oder Schlecht der anderen sprechen, das ist die Zuflucht bei sich selbst. Wer sich stets einordnet und nach allen Seiten ehrerbietig ist, der ist beim Erschauen der eigenen Wesensnatur zum durchdringenden Verstehen gekommen und hat keine weiteren Hemmungen und Hindernisse; das ist die Zuflucht bei sich selbst.

Was heißt der vollkommene Vergeltungsleib? Gleichwie eine einzige Lampe die Finsternis von Tausenden von Jahren vertreiben kann, so vermag eine einzige Erkenntnis die Torheit von zehntausend Jahren auszulöschen. Man muß nicht über das Vergangene grübeln, denn die Vergangenheit ist vorbei und kann nicht abgeändert werden. Man muß aber immer an die Zukunft denken; seien wir daher bei jedem Gedanken ganz hell und laßt uns in uns selbst unsere ursprüngliche Wesensnatur erschauen! Gut und Böse sind zwar einander entgegengesetzt, aber ihre ursprüngliche Natur ist nicht zweier-



徐工便

葛村門先生

姚宏

滕王梓

白如松



lei. Diese nicht-zwiespältige Natur wird als die wirkliche Natur bezeichnet. In dieser wirklichen Natur gibt es keine Infektion von Gut und Böse; das heißt der Buddha des vollkommenen Vergeltungsleibes. Steigt in unserer Natur ein einziger Gedanke auf, der schlecht ist, so löscht er die guten Taten von zahllosen Weltaltern aus; steigt in unserer Natur ein einziger Gedanke auf, der gut ist, so verhindert er die Sünden, und wären sie so zahlreich wie der Sand am Ganges. Daß wir, bis wir die ‚unübersteigbare Bodhi (Erleuchtung)‘ erschauen, bei jedem Gedanken uns selbst erschauen und nicht das ursprüngliche Gedenken loslassen, wird bezeichnet als Vergeltungsleib.

Was heißt der myriadenfache Verwandlungsleib? Wenn wir nicht an die zahllosen Objekte der Erkenntnis^a denken, so ist unsere Wesensnatur eigentlich wie die Leerheit. Wenn wir aber irgendwie denken und abmessen, so wird das als Verwandlung (oder Erscheinung) bezeichnet. Denken wir an schlechtes Verhalten, so verwandelt sich das zur Hölle. Denken wir an gutes Verhalten, so verwandelt sich das zu himmlischen Palästen. Giftiges und Schlechtes verwandeln sich in Drachen oder Schlangen. Erbarmen verwandelt sich in einen Bodhisattva. Die Schau verwandelt sich zur Oberwelt, Verblendung verwandelt sich zur Unterwelt. Die Wandlungen als Erscheinungen der eigenen Natur sind sehr zahlreich! Verblendete Toren können das nicht verstehen. Bei jedem Gedanken lassen sie Böses aufsteigen und wandeln immer den schlechten Pfad (Dau). Wenden sie aber einen einzigen Gedanken dem Guten zu, so ist auch die Schau schon entstanden; das ist der myriadenfache Verwandlungsleib des Buddha der eigenen Natur.

Wohlverständige!

Der Dharmaleib ist in sich vollkommen. Bei jeglichem Gedanken an der eigenen Natur sich selbst erschauen, das ist unser Vergeltungsleib, in Nachfolge des Vergeltungsleibes denken und ermessen, das ist unser Buddha des Erscheinungsleibes. Aus sich selbst zur Erleuchtung kommen, aus sich selbst das Verdienstliche unserer Natur pflegen, das ist unsere wahre Zuflucht.

Haut und Fleisch ist unser physischer Leib. Der physische Leib ist unsere Herberge, man sage nicht Zuflucht, sondern laßt uns erwachen zu dem dreifachen Leib unserer eigenen Natur; dann erkennen wir den Buddha unserer eigenen Natur.

* *

Ich habe einen formlosen Hymnus. Wenn ihr ihn rezitieren oder behalten könnt, so wird das bei seinen Worten bewirken, daß eure in Äonen (sa. kalpa) aufgehäuften Torheiten und Sünden auf einmal zerstreut werden und erlöschen.

^a Sa. dharma.

Der Hymnus lautet:

Der Verblendete pflegt Verdienst und nicht den Pfad (Dau),
 Er meint immer nur, Pflege des Verdienstes sei der Pfad.
 Ist sein Verdienst an Almosen und Opfer auch grenzenlos,
 So sind doch vom Ursprung her im Geist wirksam die drei Übel
 (Wahn, Haß, Begierde).

Er hofft, die Sünden durch Pflege der Verdienste auszulöschen,
 Und erhält in einem späteren Leben sein Verdienst, doch die Sünden
 sind auch wieder da.

Aber es gilt, die Ursachen der Sünden im Geist zu vertreiben.
 Ein jeder bereue und bessere sich wahrhaft in seiner eigenen Natur.
 Das ist die reuige Besserung des Mahāyāna der plötzlichen Erleuchtung.
 Sind der verkehrte Wandel und die Gerechtigkeit ausgetrieben,
 dann ist er frei von Sünde.

Der Schüler des Dau, der ständig die eigene Natur betrachtet,
 Ist von der gleichen Klasse wie die Buddhas.
 Unsere Patriarchen überlieferten lediglich die plötzliche Methode,
 Auf daß alle die Wesensnatur als die gleiche Substanz erschauen.
 Wenn ihr wünscht, in Zukunft den Dharma-Leib zu sehen,
 So trennt euch von den Erscheinungen des Dharma und werdet im
 Geist rein.

Strengt euch an, euch selbst zu beschauen und nicht zu ermüden.
 Durch das plötzliche Aufhören der künftigen Gedanken (im Tod) kommt
 alle Welt zur Ruhe.

Wenn einer das Mahāyāna versteht und das Schauen der eigenen Natur
 erlangt,
 Soll er ehrfürchtig die Hände falten und im tiefsten Herzen suchen.“

Der Patriarch sagte dazu: „Wohlverständige! Ihr alle solltet diesen Hymnus
 rezitieren und ihm entsprechend euren Wandel ordnen. Schaut ihr bei
 seinen Worten eure Wesensnatur, so werdet ihr, auch wenn ihr
 tausend Meilen von mir entfernt seid, immer in meiner Gegenwart
 sein. Wenn ihr aber bei diesen Worten nicht zur Erleuchtung er-
 wacht seid, so sind wir tausend Meilen voneinander entfernt,
 trotzdem wir uns von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen.
 Wozu habt ihr euch dann bemüht, von so weither zu kommen? Nun
 achtet auf euch selbst und fahrt wohl!“

Die Versammlung hatte die Lehre^a gehört. Da war keiner, der nicht zur
 Erleuchtung erwacht wäre. Zufrieden freuten sie sich und wandelten ent-
 sprechend.

^a Sa. dharma.